

Bensch; einflußreiche Wissenschaftler: Hubert Jedin, Karl Rahner, Oswald von Nell-Breuning; prägende Frauengestalten: Therese Studer, Maria Probst, Gertrud von le Fort. Die kompakten Beiträge sind nach einem gemeinsamen Aufbau gestaltet: Einer Darstellung des Lebenslaufs ist eine Skizze der Lebensleistung angefügt, und beides wird in die kirchen- und zeitgeschichtliche Situation eingeordnet. Dem interessierten Leser ermöglichen die beigegebenen Literaturangaben eine intensivere Beschäftigung mit Leben und Werk der jeweiligen Persönlichkeit. Die Beiträge zeichnen sich durch geschichtliche Präzision,

vornehme Würdigung und gute Lesbarkeit aus. Gerade schwierige Lebensgeschichten, wie die von Max Josef Metzger und von Bischof Maximilian Kaller, werden bei aller Treue zum geschichtlichen Detail mit großer Souveränität behandelt. Verglichen damit entsprechen leider die Beiträge über Karl Rahner und Oswald von Nell-Breuning nicht dem in den bisherigen Bänden üblichen Standard. Dennoch: Auch dieser Band kann zumal jungen Katholiken helfen, in der Begegnung mit der Vergangenheit sich des eigenen Standorts zu vergewissern und Wege in die Zukunft zu finden. *R. Bleistein SJ*

ZU DIESEM HEFT

JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, befaßt sich mit den Stellungnahmen der Päpste seit Pius XI. zu Moralfragen. Er zeigt, daß die Ausübung dieser Lehrautorität wegen der Sachprobleme selbst und wegen des Widerspruchs, auf den sie vielfach stößt, eine schwere, oft dramatisch erlebte Last sein kann.

Mit der Aufgabe, den Glauben zu lehren, sind viele Menschen betraut, von den Eltern und Erziehern über die Seelsorger bis zu den Bischöfen und dem Papst. GERD HAEFFNER, Professor für philosophische Anthropologie an der Hochschule für Philosophie in München, beleuchtet zunächst die Strukturen religiös-sittlicher Lernprozesse und fragt dann nach dem Verhältnis der verschiedenen „Lehrämter“.

Der Liturgiewissenschaftlerin TERESA BERGER, Associate Professor am Department of Divinity der Duke University in Durham (USA), wurde bereits mehrmals das römische Nihil obstat verweigert, zuletzt 1994 für die Berufung auf den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft in Bochum. Als einziger Grund wurde ihre Formulierung vom „Christismädchen“ in der Krippe genannt. Sie legt den Sinn dieser Aussage dar.

Aufgrund der Entwicklung der medizinischen Technik muß der Arzt immer mehr auch die Finanzierbarkeit der Therapie im Auge haben. Wie ist eine solche Situation ethisch verantwortbar zu bewältigen? JOSEF RÖMELT, Professor für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Hennef, setzt sich mit diesem Problem auseinander.

Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die Ostkirchen trotz ihrer Trennung von Rom als Schwesterkirchen. ERNST CHR. SUTTNER, Professor für Patrologie und Ostkirchenkunde an der Universität Wien, erörtert die Bedeutung und die Konsequenzen dieser Aussage.